

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befehlsgeld).  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnende 30 Pf., Anzeigen in amtlichen Zeilen 50 Pf., im Restametteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszulag u. Umsatzsteuer).  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 303.

Verantwortl. Auschluss Nr. 24.

Nr. 28.

Mittwoch, den 6. April 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Einspruchsfrist — Reichsnotopfer.

Gemäß § 8 des Gesetzes betr. die beschleunigte Veranlagung und Erhebung des Reichsnotopfers vom 22. Dezember 1920 (R.G. Bl. S. 2114) wird der Beginn der Frist zur Einlegung des Einspruchs gegen den einseitigen Steuerbescheid für den Finanzamtsbezirk Torgau allgemein auf den 9. April 1921 festgesetzt.

Wird einem Abgabepflichtigen der einseitige Steuerbescheid erst am 9. April 1921 oder später zugeleitet, so beginnt die Einspruchsfrist für ihn mit dem auf die Zustellung folgenden Tage.

Die Einspruchsfrist beträgt einen Monat.

Torgau, den 31. März 1921.

Das Finanzamt.

### Veteranen

und Kriegsinvaliden von 1864, 1866, 1870/71, Friedensinvaliden und Rentenempfänger aus der Zeit vor dem 1. August 1914 sowie Hinterbliebene vorgenannter Personen, die sich in einer Notlage befinden, wollen sich bitte sofort zwecks Unterstützung hier melden.

Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Torgau,  
Abteilung Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und  
Kriegshinterbliebene.  
J. M.: Lehmann.

### Kriegsbeschädigte

des Kreises, welche 50 Prozent und darüber erwerbsunfähig sind, wollen sich umgehend im Kreiswohlfahrtsamt zwecks Umarterkennung melden.

Rentenbescheid, Stammtafel und Paß sind mitzubringen.  
J. M.: Feuerstein.

### Befreiung und Abkempfen der April-Zudemerkel.

Die auf die Zudemerkel für Monat April d. Js. auszugebende Zudemerkelmenge wird wiederum auf 750 Gramm

festgelegt. Die Abkempfung der Zudemerkel durch die Kreisbehörden bleibt auch für Monat April d. Js. bestehen.

Torgau, den 31. März 1921.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.  
J. M.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

### Politische Rundschau.

#### Verkehrsversteuerung.

Am 1. April trat die Erhöhung der Vorkasse in Kraft. Die des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen wird am 1. Juni folgen. Gewiß, jede Erhöhung wird von der Wirtschaft als Last empfunden. Es ist aber nicht angängig, zum Vergleich die Sätze der Vorkassezeit heranzuziehen. Wir müssen uns erinnern, daß inzwischen der Geldwert ins Bodenlose ja gesunken ist, daß gewaltige Einkommensverfälschungen eingetreten sind, die auch die Kaufkraft der einzelnen Schichten der Bevölkerung beeinträchtigt haben. Allgemein rechnen wir, daß die Kaufkraft der Goldmark nur noch 10 Pf. in Papier beträgt. So angesehen, gewinnt die Verkehrsversteuerung ein anderes Gesicht. Post und Eisenbahnen beden durch die Einnahmen nicht mehr die Betriebskosten. Das ist auch unmöglich, wenn auf der einen Seite die Ausgaben in Papiermark steigen, auf der anderen Seite die Einnahmen sich noch an den Geldwert der Vorkassezeit klammern. Man rechenerisch müßte also die Verkehrssteuerung sich der Geldwertung anpassen, also das Zehnfache betragen. Allerdings würde sich der Fehlbetrag der Betriebsanstalten dadurch nicht beseitigen lassen. Der Erfolg wäre vielmehr der, daß der Verkehr zurückginge, weil die hohen Kosten von der Masse nicht getragen werden könnten. Das ist ein Beweis von der Verarmung unseres Volkes, an die wir wegen der Papiergeldüberflutung noch immer nicht so recht glauben. Trotzdem der Eisenbahnverkehr sich gebessert hat, monatlich neue Züge eingeleitet werden, sind die Abreise nicht so leicht und befeht wie in der Vorkassezeit. Das Problem ist aber nicht einfach so zu lösen, daß wir uns mit der Versteuerung als Folge der Geldwertung beschäftigen. Unsern Sinnen und Tatkraften richtet sich darauf, den Geldwert wieder zu heben, oder, um es vollständig zu sagen,

die Preise abzubauen. Zwangsmittel taugen dazu nicht. Vom grünen Tisch läßt sich der Preisabbau nicht durchführen. Hebung des Geldwertes, also Abbau der Preise ist nur zu erreichen, wenn die Erzeugung der Waren steigt, wenn mehr Arbeit geleistet wird. Aldann ist es auch möglich, die Verkehrsstellen und die Verkehrsgebühren abzubauen. Unsere Wirtschaft wird aber jedenfalls auf Jahre hinaus noch starken Schwankungen ausgelegt bleiben.

#### Die Aufrührerbewegung.

In einigen Gegenden des mitteleuropäischen Aufstandsgebietes fladert die Flamme des Aufsturus immer noch zeitweise auf. So haben nördlich von Halle Veränderungen stattgefunden. Es wird gemeldet: Trotz des verstärkten Belagerungszustandes in Halle gelang es der kommunistischen Partei, am Donnerstag abend zwei Vollerwerbungen abzuhalten, die von ungefähr 4000 bis 5000 Personen besucht waren. Man hatte Gewerkschaftsversammlungen angeündigt, in denen Gewerkschaftsführer sprechen sollten. Die Neben aber hielten der kommunistische Stadtoberordnete Allian und der Berliner Redakteur Berner Schölen. Man beschloß, den Generalstreik in verstärktem Umfang fortzusetzen. Dieser Beschluß hat in der Praxis nichts zu bedeuten, da in Halle fast sämtliche Betriebe die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Elemente, die den Streik fortsetzen wollen, sind größenteils Leute, die ihrer Sehnsucht nach aus den Betrieben ausgeschlossen wurden. Die kommunistische Stadtoberordnete Hedwig Krüger, die als Samariterin bei der Roten Armee in Esleben fungierte, ist verhaftet worden. Der Arbeiter Lundy verfuhrte mit drei anderen Arbeitern das Mauerwerk, des sogenannten Silo im Zeinawer, in welchem ungefähr 2000 Gefangene untergebracht sind, zu sprengen, um die Gefangenen zu befreien. Er wurde nicht niedergeschossen. In seinen drei Komplizen auf der Suche des Ganakreisles werden unter die Arbeiter Handzettel verteilt mit der Aufforderung sich am Petersberg zu sammeln. Am den Petersberg haben sich harte Banden gruppiert die aufzuehns anschwellen. Auf der Grube Pfannenherth verlangte der Betriebsrat die Wiedereinstellung sämtlicher Arbeiter, andernfalls sollten die Notstandsarbeiten aufgegeben werden. Da die Direktion aus betrieblichen Gründen diese Forderung nicht annehmen konnte, wurden die Notstandsarbeiten eingestellt.

## Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

38) (Nachdruck verboten.)

„Also, überlaß mich meinem Schicksal, Robert.“ — Wenige Minuten später stand Heinz vor seiner Mutter im Wohnzimmer. Sie sah am Fenster und stopfte lächelnd ein winziges Koch in einem Taschentuch.

„Was hast du denn da wieder für Augenpulver, Milchen?“

„Sie seufzte. „Ja, wahrhaftig, für so feine Arbeit taugen meine Augen gar nicht mehr. Da dachte ich nun, Roberts zukünftige junge Frau würde mir derartige Arbeiten abnehmen, aber, du lieber Gott — dazu ist Trudi viel zu vornehm. Außerdem bleibst sie ja nicht bei uns. Wie weit ist es denn draußen in der Villa mit der Einrichtung?“

„Bald alles fertig, Milchen. Wirst dich wundern, alles extrafein.“

„Die alte Dame nicht bekümmert. „Nann mir's schon denken. Da wird sich unferneis gar nicht wohl fühlen.“

Heinz nahm sie beim Kopf. „Gesteh's nur, Mutterle — die Trudi ist überhaupt nicht so recht dein Geschmack.“

„Sie strich verlegen die Falten ihres Kleides glatt. „Ach, weißt du, sie ist ja ein sehr hübsches, kluges Mädchen — na — und die Hauptfrage ist doch, daß Robert mit ihr glücklich wird.“

„Und außerdem wird sie nicht deine einzige Schwiegertochter bleiben.“

„Sie seufzte. „Na, ihr andern beide laßt euch schredlich lange Zeit.“

Er umfaßte ihre Schultern und flüsterte ihr ins Ohr: „Herzengsmilchen — morgen nachmittag um vier Uhr besuchst dich deine zweite Schwiegertochter. Und das ist eine nach deinem Herzen.“

„Sie schüttelte ihn vor Ueberraschung an die Schultern. „Schlingel, du — also warst du doch verliebt! Nun aber mal hergeleht und gebeißelt. Mit wem hast du dich verlobt?“

„Er machte ein unschuldiges Gesicht. „Ich? Mit niemand, Milchen.“

„Aber, Heinz! Was soll denn das nun wieder heißen? Eben sagst du doch, daß mich morgen nachmittag meine zweite Schwiegertochter besuchen wird.“

„Ja, doch, wird sie auch. Du hast doch außer Robert noch zwei Söhne.“

„Milchen verging der Atem. „Felix — du sprichst von Felix?“ rief sie freudig erstaunt.

„Er hielt ihr mit geheimnisvoller Wichtigkeit den Mund zu. „Still, Milchen, jetzt nicht so — er weiß es nämlich selbst noch nicht, daß er verlobt ist.“

„Nun wurde sie ernstlich böse. „Narretei und kein Ende. Du sollst dich schämen, deine alte Mutter so aufzuspielen.“

„Aber Herzengsmilchen, ich rede ja ganz im Ernst. Komm nur, setz dich wieder zu mir. Ich erzähle dir gleich eine wunderhübsche Geschichte. Aber jetzt verpönd mit strengsten Stillschweigen bis morgen nachmittag — sonst geht dir eine samtliche Schwiegertochter durch die Lappen. Eine, die hier im Hause wohnen und sich von dir verhätscheln lassen will.“

„Sie seufzte und sah ihn unsicher an. „Ist es auch kein dummes Späß?“

„Wahrhaftig nicht, Milchen.“

„Wenn's nicht wahr ist, kriegst du wahrhaftig Prügel Junge“ drohte sie.

„Er küßte sie scherzhaft ab. „Schneide doch nicht auf; lieber beßeht du dir den kleinen Finger ab.“

„Ach Gott, so rede doch endlich du Ueberrum!“

„Dann begann er denn mit allerlei kleinen rührseligen Uebertreibungen den Herzensroman der beiden Liebenden zu erzählen.“

„Sie konnten, wie die beiden lagenhaften Königskinder nicht zusammenkommen. Er malte Felix' Seelenkämpfe in den schwärzesten Farben und schiderte lebhaft, wie er sich heute opfermütig Helma in den Weg gestellt und ihr mit List und Tücke das Geheimnis ihrer Liebe entziehen hatte.“

„Milchen schluchzte herzerweichend. „Ihr armer, armer Felix, was hatte er alles erduldet, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte!“

„Siehst du, Milchen,“ sagte Heinz am Schluß. „wir müssen Felix gewissermaßen zu seinem Glück zwingen. Du weißt ja, wie sonderbar er ist. Immer denkt er an seinen Fuß und bildet sich ein, es könne ihn deshalb kein Mädchen liebhaben. Weißt du, wir lagen ihm am besten vorher gar nichts.“

„Gang plötzlich muß Helma vor ihm stehen, damit er sich gar nicht erst besinnen kann. Du müßt mir natürlich helfen, damit sie niemand stirbt.“

„Das war sein Triumph. Milchen war als Hilfsstruppe engagiert. Sie ging, wie er ermahnt hatte, mit Feuerzifer darauf ein und übernahm es auch, den Vater vorzubereiten und etwaige Bedenken gegen die Heirat seines Sohnes mit einem armen Mädchen zu zerstreuen.“

„Und sie hat es verprochen, daß sie hier im Hause wohnen will?“ fragte sie mit freudig geröteten Wangen.

„Ganz fest, Milchen.“

„Ach Gott, ach Gott, weißt Du Heinz — da bin ich sehr froh.“

In Leuna sind Standgerichte eingesetzt worden und haben mit der Aburteilung der Verbrechen bereits begonnen. Die Aburteilungen werden durch ein weisses Streifen auf dem Rücken getrennt.

Die Wiederherstellung der Ordnung auf den Leuna-Werken hat, wie jetzt feststeht, viele Menschenleben gekostet, trotzdem die Schutzpolizei mit größtmöglicher Schonung vorgegangen ist. Die Krankenhäuser in Merseburg und Weißenfels sind mit Verwundeten überfüllt. Die Zahl der getöteten Kommunisten beträgt 56, bei den Schutztruppen dagegen sind die Verluste gering.

Die Rädelräuber vom Leunawerk sind verhaftet. Auf dem Leipziger Hauptbahnhofe wurden gestern früh die Hauptführer des Leunawerkes verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Es sind dies die Arbeiter Kempin (der in Wirklichkeit Uelmann heißt) und Frenzlau, beide aus Berlin.

Der Streik in Halle ist beendet. Zum größten Teil haben die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. In den Zentralwerkstätten der Eisenbahn wird voll gearbeitet. Der Zugverkehr nach Thüringen wurde am Donnerstag einseitig wieder aufgenommen.

Die Meldungen aus Mitteldeutschland, daß mehrfach Leichen von Schutzpolizeibeamten, die in den Kämpfen mit den Aufständigen gefallen sind, in scheußlicher Weise verflämmt worden sind, werden von zuständigen Stellen bestätigt. Es sind photographische Aufnahmen solcher verflämten Leichen erfolgt, die demnach der Öffentlichkeit als Beweismittel vorgelegt werden sollen.

Der unerhörte Anschlag im Delsnitzer Kohlenrevier konnte durch die Energie der Bergarbeiterfrauen vereitelt werden. Sofort nach Befreiung der Schächte durch das verbrochene Gesindel ließ die Direktion die große Sirene ertönen. Das hatte zur Folge, daß ein großer Teil der Bevölkerung, vor allem die Bergarbeiterfrauen, die erst vor zwei Monaten durch das große Grubenunglück auf dem Heubühlschacht in Angst und Sorge versetzt worden waren, herbeieilten. Kaum hatten diese erfahren, daß infolge des Verbrechens der Kommunisten ihre Männer noch eingeschlossen waren, so wandten sie sich mit erfreulicher Energie gegen die Schandtaten und trieben sie in die Flucht.

#### Die Lage im Ruhrrevier.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist die Lage unverändert. Auf den Zechen des Oberamtes Dortmund wird überall gearbeitet, mit Ausnahme von der Zeche Westfalen in Ahlen, wo etwa eine Hälfte der Belegschaft nicht angefahren ist. Auf der linksrheinischen Seite befinden sich die Belegschaften der Zeche Rheinpreußen im Auslande. Es sind belgische Besatzungstruppen im Anmarsch, die der kommunistischen Herrschaft ein Ende machen sollen.

#### Das Leunawerk.

Das im Jahre 1917 vollendet wurde, ist bald völlig für Friedenszwecke in Dienst getreten. Seine Vermag das Werk soviel Stichtoffverbindungen zu erzeugen, daß es täglich 400 Tonnen reinen Stichtoff in Verbindungen liefert; das kommt einer Wadstomsvermehrung von acht Millionen Agr. Getreide gleich. Das Leunawerk übernimmt also die Ernährung von 8 Millionen Menschen. Diese Erzeugung wird noch im Laufe dieses Jahres um 50 v. H. gesteigert werden, so daß das Leunawerk als eine Lebensmittelfabrik für 12 Millionen Menschen arbeitet. Von der Größe dieses Wertes kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß im Leunawerk der tägliche Wasserverbrauch dem von Groß-Berlin gleichkommt. Die großen Stichtanlagen, die dazu bestimmt sind, die mit Gips verbundenen Ammoniakfäule aufzunehmen, übertreffen an Größe den Kölner Damm und fassen 250000 Tonnen — das große Schiff „Vaterland“ hat nur ein Fassungsvermögen von ungefähr 55000 Tonnen. Die Werftleitung war von Anbeginn befehligt mit der Arbeitererschaft zum inneren Arbeitsfrieden zu gelangen. Der Aufbau

des Betriebsrätiges fand unter tätiger Mitwirkung der Werksleitung statt. Jetzt aber, wo eine Umsturzbewegung von links kommt, verlagert jeder die Arbeitererschaft. Die sicherlich große Mehrheit der für die Aufrechterhaltung der Ordnung gesinnten Arbeiter ist nicht gefestigt genug, Widerstand zu leisten gegen eine kleine Gruppe gefährlicher Elemente, die ohne Rücksicht auf die Lebenswichtigkeit des Wertes für das deutsche Volk ihre zerstörenden Pläne verfolgt. Bezeichnend ist, daß gerade unter diesen aufstrebenden Elementen halbwidrige Sachen das große Wort führen, auch Leute, von deren Serulstun man gar keine Ahnung hat.

Wenn das Leunawerk in Zukunft seine Bedeutung für die Ernährung des deutschen Volkes behalten soll, so ist es notwendig, daß hier mit starker Hand eingegriffen wird. Es handelt sich hier nicht um eine Privatangelegenheit, sondern darum, ob unser gesamtes Volk dem Hunger und damit auf Gnade und Ungnade unseren Feinden ausgeliefert werden soll. Wie verfährt wird, wird man im Leunawerk nicht eher den Betrieb wieder aufnehmen, bevor nicht die Bürgererschaft dafür gegeben ist, daß die Arbeit der völligen Ordnung gemäß durchgeführt werden kann. Ob die Arbeiter kommunistisch oder national gesinnt sind, ist der Werksleitung vollständig gleichgültig, aber Ordnung muß herrschen. Es muß die vorgezeichnete Arbeitszeit, die tarifliche Abmachung innegehalten werden, sonst fällt der ganze Betrieb auseinander.

### Lokales und Provinzielles.

**Amberg.** (Theater.) Am vergangenen Sonntag gab die hier so beliebte Walden-Gesellschaft Polnische Wirtin. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt und kamen die Zuschauer vollauf auf ihre Rechnung. Das Spiel in Verbindung mit den vorkommenden Gesangsnummern war tadellos. Die Künstler ernteten auch reichlichen Beifall und mußten einige Gesänge wiederholt werden. Am kommenden Donnerstag bringt uns diese Gesellschaft wieder etwas Besonderes und zwar die Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall, dem gleichen Komponisten „des friblen Bauers“, der erst kürzlich von dieser Gesellschaft aufgeführt wurde. Da die Vorstellungen dieser Gesellschaft sich sehr regen Besuches erfreuen, empfiehlt es sich im eigenen Interesse die Billets rechtzeitig zu besorgen. Duzend Abonnementhefte zu ermäßigtem Preise sind für alle Plätze ebenfalls im Vorverkauf zu haben.

— Bis zum 15. April 1921 sind bei dem Finanzamt die Steuererklärungen für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 abzugeben. Jeder der im Kalenderjahr 1920 oder in dem während dieses Kalenderjahres endenden Wirtschaftsjahr (Betriebsjahr) Jahre ein Einkommen von mehr als 10000 Mk. bezogen hat, ist zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet. Bis zum 15. April 1921 sind gleichzeitig die Kapitalertragssteuererklärungen bei dem Finanzamt einzureichen. Jeder, der in der Zeit vom 31. März bis 31. Dezember 1920 Zinsen von Hypotheken, Grundschulden, Forderungen, Darlehen, Kontokorrent-Guthaben usw. sowie ausländische Kapitalerträge irgend welcher Art bezogen hat, hat eine Kapitalertragssteuererklärung abzugeben. Auch wer nicht zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verpflichtet ist, kann zur Abgabe einer Kapitalertragssteuererklärung verpflichtet sein. Die Einreichung schriftlicher Erklärungen geschieht zweckmäßig mittels Einschreibebriefs, mündliche Erklärungen werden vom Finanzamt während der Geschäftsstunden 9 bis 12 Uhr Vormittags zu Protokoll entgegen genommen. Borsudne find beim Finanzamt, sowie bei den Gemeindebehörden erhältlich.

— Das Finanzamt schreibt uns zur Frage des Lohnabzuges bei minderjährigen Kindern. Wenn ein Haushaltswortland minderjährige Kinder mit eigenem Einkommen hat, die in einem ständigen Arbeitsverhältnis stehen

und die zur Haushaltung des Haushaltswortlandes zählen, so sind von dem Arbeitsentkommen des minderjährigen Kindes im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen 5 Mk. täglich, im Falle der Berechnung nach Wochen 30 Mk. wöchentlich, im Falle der Berechnung nach Monaten 125 Mk. monatlich abzugsfrei zu belassen. Daneben erhöht sich für den Haushaltswortland selbst der abzugsfreie Teil um 1,50 Mk. oder 40 Mk. je nachdem der Arbeitslohn nach Tagen, Wochen oder Monaten berechnet wird.

— Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte amtliche Bekanntmachung des Finanzamts betr. die allgemeine Einspruchsfrist gegen den einseitigen Steuerbescheid für die Veranlagung zum Reichsnotopfer. Die Frist für die Einlegung des Einspruchs beginnt allgemein ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Zustellung am 9. April d. Js. Die Einspruchsfrist beträgt einen Monat, sie läuft also am 7. Mai d. Js. ab. Wird einem Abgabepflichtigen der einseitige Steuerbescheid erst nach Beginn der allgemeinen Frist zugestellt, so beginnt die Einspruchsfrist für ihn mit dem auf die Zustellung folgenden Tage.

— 98 Fragen haben die Steuerzahler auf den ihnen jetzt ins Haus fliegenden Einkommen- und Kapitalertragssteuer-Formularen zu beantworten. Es können aber auch 100 oder mehr sein, denn es sind so viel Unterfragen vorgegeben, daß es schwer fällt, die genaue Zahl festzustellen. Unter der früheren Herrschaft besaßen man sich schon über das „inqualitative Verfahren der Steuerbehörde“, wenn diese die Beantwortung von ein oder zwei Duzend Fragen von dem Zeniten forderte.

— Nach Bestimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sollen als Zueufung von Zuder für die Döbsterwertung im Haushalt insgesamt 3 Pfund Zuder auf den Kopf der Bevölkerung zur Ausgabe gelangen. Der Zuder darf nur auf Marken der Provinzial-Zuderstelle, teilsfalls freizügig abgeholt werden. Die Ausgabe des Zuders wird in 2 Raten von je 1 1/2 Pfund erfolgen; die erste im Monat Juni, die zweite im August.

**Torgau, 31. März.** Ein außerordentliches Gericht wurde, wie der Herr Landgerichtspräsident mitteilt, auch bei dem hiesigen Landgericht eingeleitet. Es entscheidet von heute ab in der Zusammenfassung von drei Zivilrichtern über Aufrührerdrechen und -Bergerhen, und zwar endgültig, eine Berufung gibt es nicht.

**Wittenberg, 2. April.** Am Bahndamm bei Labeh wurde gestern in den frühen Morgenstunden ein bewußtloser Mann, der am Körper Wunden aufwies und anscheinend aus einem Zuge gestürzt ist, aufgefunden. Er wurde dem Paul-Gerhardt-Stift zugeführt. Der Verletzte stammt aus Meuselwitz und heißt Eisenhaidt.

**Pleieritz, 31. März.** Ein Opfer des Leidsinns wurde der 20 Jahre alte Franz Brüdemeier von hier. Beim Entkären einer Schußwaffe ist ein Schuß losgegangen, wodurch B. uns Leben kam.

**Cöthen.** Der Kreis Cöthen beabsichtigt die Einführung einer Zugviehsteuer. Für Pferde, Maultiere und Esel werden jährlich 20 Mark, für Ochsen, Bullen und Stiere 15 Mark erhoben. In Kraft treten soll die neue Steuer bereits am 1. April. Ihr Ertrag ist schon mit 100000 Mark in den Haushaltsplan des Kreises eingestellt. In den Kreisen der Landwirtschaft macht sich eine erhebliche Mißstimmung gegen die Steuer geltend.

**Merseburg, 1. April.** Die Leunawerke veröffentlichen eine längere Erklärung, in der eine Darstellung der Ereignisse auf dem Werke gegeben und schließlich betont wird, daß die Wiederaufnahme des Betriebes und die Fortführung der Bau- und Montagearbeiten bis auf weiteres nicht möglich ist und die gesamte Arbeitererschaft sich durch den Eintritt in den Streik ausenlassen zu betraden hat.

„Ich auch, Herzensmischen.“ — — —

Felix erfuhr wirklich von alledem nichts.

Am ungeduldigsten erwartete Milchen am nächsten Tage die vierte Stunde. Sie sagte sich eine feierliche Rede zurecht und lagte sie sich in Gedanken immer wieder vor, wobei sie vor Kühlung bald zerfiel. Als dann Helma Punkt vier Uhr zu ihr ins Zimmer trat und in ihrer Bewirtung so herzlich und lieb vor ihr stand, da wurde aus der ganzen schönen Rede nichts. Milchen unarmte schluchzend, von Kühlung überwältigt, das junge Mädchen und brachte nichts hervor als: „Mein liebes, gutes Kind, mein Tochterchen, meine liebe, liebe Helma!“

Das junge Mädchen ließ sich herzen und küssen und sah mit den schönsten, feuchtschimmernden Augen in das gute, liebe Gesicht der alten Dame.

Aber Heinz bereitete dieser Szene ein schnelles Ende. „Setz mich zu verschwinden, Milchen. Hast ja noch gar keine Berechtigung, dich hier als Schwiegermutter aufzuspielen. Geh hole ich jetzt Felix herbei. Kleine Schwägerin, jetzt tapfer sein! Wir überlassen Sie Ihrem Schicksal.“

Helma nickte ihm lächelnd zu und tat einen tiefen Atemzug. Milchen küßte und schloß sie noch einmal, ehe sie im Nebenzimmer verschwand. Heinz ging hinaus in den Korridor und rief Felix an das Telefon.

„Du, kleiner, komm doch schnell mal herauf!“

„Ist es denn so eilig?“ fragte Felix von unten.

„Unbedingt, komm nur schnell!“

Er blieb an der Korridorüre stehen, bis Felix heraufkam.

„Was ist denn los, Heinz?“

Heinz faßte ihn um die Schulter. „Komm mal her, mein Sohn! Hier im Zimmer ist jemand, der sich fürchtbar

gern von dir eine Frage vorlegen lassen möchte. Nun frag nur tapfer darauflos, kleiner.“ Er öffnete die Zimmertür, schob Felix hinein und schloß sie hinter ihm.

„Wenn er nun nicht als glücklicher Bräutigam herauskommt, ist ihm nicht mehr zu helfen.“ sagte er vor sich hin. —

Felix stand wie erstarrt auf der Schwelle und sah mit brennenden Augen auf Helma, die glühendrot mitten im Zimmer stand. „Helma!“ rief er leise, als fürchte er, das liebe Bild zu verschandeln.

Da war es mit ihrer Fassung und Tapferkeit vorbei. Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte.

Im Nu war Felix an ihrer Seite. Ihre Tränen lösten seine Erstarung, und ihre Fassungslösgkeit erweckte seinen Mut. Er zog ihre Hände vom Gesicht.

„Helma — liebe, teure Helma. — Sie hier — Sie soll ich fragen? Darf ich wirklich? — Helma — wollen Sie meine Frau werden?“

Sie sah unter Tränen lächelnd zu ihm auf. „Ich will.“

Er presste sie fest an sich im Uebermaß des Glückes und küßte sie wieder und wieder. Worte brauchte es nun nicht mehr zwischen den beiden.

Nur einmal sagte er noch: „Hast du mich wirklich lieb, Helma?“

Sie schmiegte sich in seine Arme. „Wäre ich sonst hier?“ fragte sie leise.

Nun mußte sie ihm alles erzählen, was er noch nicht wußte. Das dauerte sehr lange, so lange, daß Heinz endlich die Tür aufmachte und sagte: „Kinder, ich kann Milchen nicht länger bewachen, sie will unbedingt das Brautpaar sehen.“

Fortsetzung folgt.

#### Faulmanns Wochenplan.

Am Montag fängt die Woche an, Doch hängt zuvor ein Sonntag dran. Und willst du etwas gründlich tun, So mußt du auch am Montag tun'n!

Am Dienstag eile nicht zu sehr, Denn Bodentage gib's noch mehr, Drum, was du heul' nicht launst besorgen, Daß dir getrost auf übermorgen.

Am Mittwoch denke immer dran: Der halbe Arbeit ist getan! Drum mache eine kleine Pause Und schlafe gründlich aus zu Hause.

Am Donnerstag? Je nun — je nun — Da tanntst du schließlich etwas tun; Doch schaffe niemals wie ein Hund! Denn allzuviel ist ungesund.

Der Freitag legt dir frant und frei, Daß dieser Tag ein „freier“ sei. Doch schaffst du dennoch dies und das, So tu's besuham und mit Maß.

Sonnabend zeig' dich emiglich, Drum spüte, spüte, spüte dich, Und — pack' du schon am Morgen ein, Bißli mittags du fein fertig sein.

Wer aber Sonntags etwas tut, Wo jeder brave Bürger ruht, Der hänge sich an eine Pappel!! Denn solch ein Schafstopf hat den Rappel.



## Nah und Fern.

○ Freie Beförderung amerikanischer Viebzüchter. Die Royal Mail Steam Packet Company, die in Kürze einen Passagier- und Frachtverkehr zwischen Newyork, England und Hamburg eröffnen wird, hat sich entschlossen, zum Vorkauf der notleidenden Bevölkerung Mitteleuropas die freie Beförderung von Viebzüchternpaketen von Newyork bis an den Empfänger zu übernehmen. Für diese freie Beförderung wird die neue Einrichtung von größtem Interesse sein, und es empfiehlt sich, Freunde und Verwandte in Amerika auf diese kostenlose Beförderung aufmerksam zu machen.

○ Jubiläum der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. In Gegenwart mehrerer Regierungsvertreter beging in Berlin die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften die Feter ihres zehnjährigen Bestehens mit einem Festvortrag des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Krebsforschung in Wilhelm a. d. Ruhr, Professor Dr. Franz Fischer, über die Entstehung und das Wesen der Krebszelle. Im Anschluss an den Vortrag sprach Professor Dr. von Jarnal über die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft als Arbeitsgemeinschaft zwischen Gelehrten und Bürgern.

○ Hilfe für die bausigen Wäber. Auf der deutschen Wäbertagung in Wiesbaden wurde mitgeteilt, daß der Allgemeine Deutsche Wäberverband Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Kurorte beraten werde, um den bausigen Wäber wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen.

○ Verhörsprotokoll im besetzten Gebiet. Aus Koblenz berichtet man: Ein in voller Fahrt befindliches amerikanischer Frachtdampfer zerrückte die im Nordende des Badhofes Weisenhurm befindliche geschlossene Weichschanke und wurde von einem im selben Augenblick herankommenden Dampfer erfasst und vollständig zerstört. Die Insassen, drei amerikanische Soldaten, wurden sofort getötet.

○ Aufklärung der Kleber Diebstahlfälle. Die seit Jahren auf der Acker Wirt ausgeübten Diebstahlfälle sind durch einen Berliner Beamten aufgedeckt worden, der sich 16 Personen (Arbeiter, Angehörige und Verkäufer der geschlossenen Säden) dem Untersuchungsrichter überweisen worden. Der Beamte hatte sich als Verkäufer ausgegeben, worauf ihm die Diebe für 27.000 Mark geschlossenes Gut in die Wohnung brachten. Es konnte festgestellt werden, daß viele Produktenhändler durch den Kauf von Diebstahl große Einnahmen erzielen. Weitere Verhaftungen seien bevor. Es kommen Mißverständnisse in Frage.

○ Wieder eine Munitionsexplosion. In dem Munitionslager Schönborn bei Gernitz, in dem gefüllte Granaten, Fliegerbomben, Seeminen usw. zum Zwecke der Sprengverwertung entladen werden, fielen ein Schuppen mit Schrapnellmunition in die Luft. In der gesamten Umgebung wurden Fenster und Dächer eingedrückt. Vier Frauen kamen, zum Teil mit schweren Brandwunden, zu Schaden. Die übrigen Arbeiter, zehn an der Zahl, haben sich rettet.

○ Erdbeben im Nordbaltikum. Aus Riga wird gemeldet: Ein Erdbeben auf der Vorküste von Ostpreußen, bei dem 63.000 Mark gerettet worden sind, hat sich als ernstlich bedrohlich erwiesen. Der Vorküste hat sich von seinem Bruder getrennt und treibt sich gegenwärtig auf dem Meer auf. Die Brüder sind in der Gegend von Ostpreußen, wo es gefunden wurde. Beide Brüder sind verhaftet worden.

○ Zugunfall in Ostpreußen. Im Bahnhof Dyhernfurth bei Breslau ereignete sich ein Zugunfall. Ein Güterzug fuhr einem zweiten in die Flanke. Sieben Güterwagen wurden zerrückt. Ein Zugführer wurde getötet.

○ Ausbruch des Stromflusses. Wie aus Rom berichtet wird, befindet sich der Vulkan Stromboli auf der gleichnamigen, zu den Epiroischen Inseln gehörigen Insel gelegen, seit einigen Tagen in großer eruptiver Tätigkeit.

○ Steigende Getreidestruke in England. Laut den englischen Viebzüchterschaften sind im ersten Vierteljahr 1921 in England 749.316 Menschen getraut worden. Diese Zahl ist bisher noch nie erreicht worden. Die Zahl der Eheschließungen war die niedrigste seit 1802.

○ Weltweit deutscher Flugzeuge in Amerika. Zwei Ganzmetallflugzeuge der Junkerwerke in Dessau flogen mit einem Flug von 3700 Kilometern von Long Island bei Newyork bis Edmonton (Kanada) bei Temperaturen bis zu 45 Grad Färie in 29 Stunden 39 Minuten einen neuen Weltrekord auf. Die einzigen Schwierigkeiten bildeten das händliche Versehen der Propeller, sowie der Start auf den tief verneigten Flugfeldern.

○ Der reiche Mann Norwegens spurlos verschwunden. Thor Dahl, der reiche Mann Norwegens, dessen Vermögen auf zwölf Millionen Dollar geschätzt wird, ist auf einer Reise nach den Vereinigten Staaten an Bord des Schiffes verschwunden. Der Kapitän des Dampfers konnte bei der Ankunft im Hafen von Newyork über den Verbleib des Passagiers keine Auskunft geben; es wird vermutet, daß Dahl am 15. März während eines Sturmes über Bord gestürzt wurde oder Selbstmord begangen hat. Die Passagiere des Schiffes erklären, daß Dahl an dem betreffenden Tage stumm betrunken auf dem Deck unterweilte, so daß ein Unfall nicht ausgeschlossen ist.

○ Die Hungersnot in China. Nach einer Mitteilung aus Peking fordert die Hungersnot in Szechwan, Schensi und Tschihi schreckliche Opfer. In der Provinz Szechwan sollen 50.000 Personen an Entkräftung gestorben sein. In der Provinz Tschihi wütet außerdem die Hungersnot.

○ Der aufsehenswertheste Mordverfall auf ein Berliner Postamt. Der Mordverfall auf das Berliner Postamt 54 hat durch die Verhaftung eines Teils der Täter jetzt seine Aufklärung gefunden. Der Postdirektionsassistent Paul Anlauf, der angeblich von den Tätern überfallen, angefaßt und erschossen sein wollte, ist als Anführer der Tat festgestellt und verhaftet worden. Er legte ein Geständnis ab, worauf er sich in der Nacht in der Zelle des Postdirektionsassistenten hingängte. Außer Anlauf sind bisher vier seiner Komplizen verhaftet worden, während die übrigen noch nicht ergriffen werden konnten, ebenso wenig ist es bisher gelungen, die geraubte Million wieder bezuzugewinnen.

○ Der Fremdenverkehr in Bayern freigegeben. In einer Bekanntmachung des bayerischen Landwirtschastsministeriums wird verfügt, daß vom 1. April an der Fremdenverkehr vorläufig durch Nichtanwendung der bestehenden Einschränkungsbestimmungen freigegeben wird.

○ Familien драма. Ein Arzt in Bad Oeynhausen hatte die Absicht, sich von seiner Frau zu trennen. Um das aus der Ehe hervorgegangene Kind zu behalten, behauptete die Frau, es wäre nicht von ihrem Manne. In einem Anfall von Selbstverleumdung betrog sie darauf der infolge seiner Kriegswunden hart erkrankte Mann dem Kinde eine Morphiumeinprünung, die den Tod des Kindes zur Folge hatte. Der Arzt hat sich selbst dem Gericht gestellt.

○ Der Freizeiter als Zuhelndieb. Ein Zuhelndieb, der in Berlin für 300.000 Mark Zuhelndiebstahl erbeutete, und dessen Ergreifung eine Belohnung von 25.000 Mark ausgesetzt war, wurde auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in Zürich festgenommen. Es handelt sich um einen 21 Jahre alten aus Potsdam gebürtigen Freiherren Eduard von Malleson.

○ Wiederaufnahme des Luftverkehrs London-Paris. Am 22. März wurde in London in Gegenwart des Unterstaatssekretärs für Luftschiffahrt die Luftschiffverbindung London-Paris nach dreiwöchiger Unterbrechung wieder eröffnet.

○ Hungersnot in Albanien. Wie aus Belgrad berichtet wird, ist die Lage in Albanien verzweifelt. Es herrscht im Lande eine fürchterliche Hungersnot, der ein großer Teil der Bevölkerung zum Opfer fällt.

○ Das große Erdbeben in China. Wie dem großen Erdbeben in Nordwestchina wurde nach englischen Mitteilungen der größte Schaden in den südlichsten Teil der Provinz Szechwan zu verurteilt. In der Hauptstadt dieser Provinz, wurden vierzig Menschen getötet und viele Häuser zerstört. In Tsinghsien wurden 655 Menschen getötet und 1150 verwundet. Die Verwundungen sind entsetzlich. Große Dörfer sind verschwunden, und die genaue Zahl der Toten wird sich erst später feststellen lassen.

○ Der Erzherrzog als Kabarettist. Leopold Wölfling, der frühere österreichische Erzherrzog Leopold Ferdinand von Hohenburg, geht zum Kabarett. Er soll zum erstenmal in einem Einakter auf einer Berliner „Kleintheaterbühne“ auftreten. In einer Redezeitung wird gesagt, daß der erzherrzogliche Mime, der früher einmal österreichischer Admiral war, in der Admiralkommode sich zeigen werde. Das würde zu dem Charakterbilde dieses sehr wertvollen Liebesabenteurer bekannt gewordenen Fürsten, eines Feuers, der nicht minder „herkömmlichen“ Grafen Montignolo, ehemaligen Kronprinzen von Sachsen, durchaus passen.

○ Ein neues Handelsstillschiff ist in England von der Waffenfabrik Beardmore vollendet worden und macht zurzeit Probefahrten. Das Stillschiff ist 72 Fuß lang und entwickelt eine Schnellkraft von 65 englischen Meilen in der Stunde. Der erste Fernflug soll im nächsten Monat nach den Küsten unternommen werden.

○ Starke Falten der Lebensmittelpreise in Ungarn. Seit einigen Tagen sind in Budapest die Lebensmittelpreise fast um die Hälfte gefallen. Der Preis für Weizenwisch ist um 50 bis 70 Prozent gesunken. Ein Kilogramm Getreidekostet, allerdings minderer Qualität, kostete 28 Kronen.

○ Die postende Antwort. Der bekannte russische Dichter, Philosoph Leo Tolstoi traf eines Tages in Moskau auf der Straße einen Postboten, der einen Brief in der Hand hielt und seinen Gesangenen ziemlich grob behandelte. Tolstoi ging auf den Schuttmann zu und fragte: „Kannst du lesen?“ — „Ja.“ — „Hast du das Evangelium gelesen?“ — „Ja, natürlich.“ — „Nun, im Evangelium steht, daß du deinen Nächsten nicht verunglimpfen und beleidigen sollst.“ Der Schuttmann war beleidigt, daß ein Unbekannter es wagte, ihm Vorwürfe zu machen, und wandte sich nun feinerseits an Tolstoi mit den Worten: „Kannst du lesen?“ — „Ja“, antwortete Tolstoi ruhig. — „Hast du die Instruktion gelesen, wie die Polizei Feinde behandeln soll?“ — „Nein.“ — „So geh und lies sie; wenn du das getan hast, können wir weiter reden.“

○ Bekämpfung des Alkoholismus. Der Sächsische Zentralverband gegen den Alkoholismus und der Sächsische Landesverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beschäftigen wissenschaftliche Lehrgänge zum Studium der Alkoholfrage mit besonderer Beziehung zur Schule zu veranstalten. Der erste Lehrgang soll kurz vor den Pfingstferien abgehalten werden. Das Sächsische Antialkoholikum weist erneut darauf hin, daß es eine unabweisbare Pflicht der Schule ist, bei der Bekämpfung des Alkoholismus, bei der Volksgesundheit ernstlich bedroht, tatkräftig mitzuwirken.

○ Patenschaft für Königshütte. Einer Anregung der Dresdener Ortsgruppe heimater Oberflächler folgend, hat die Stadt Dresden die Patenschaft über die Stadt Königshütte übernommen und ein Patenschaftsbuch von 10.000 Mark gestiftet, das zur Förderung gemeinnütziger Bestrebungen der deutsch gesinnten Bevölkerung der Kreisgruppe Königshütte dem Oberflächlerverband übergeben worden ist.

○ Ein Denkmal der deutschen Jäger für Hermann Böns. Die deutschen Jäger werden dem im Kriege gefallenen Hermann Böns ein Denkmal in der Lüneburger Heide am Wieper Berge bei Wülfen errichten. Es wird in einem riesigen Findlinge bestehen, der bereits an Ort und Stelle geschaff ist. An dem Denkmal soll eine Plakette mit dem Wibe des Dichters angebracht werden. Die Enthüllung ist für den Herbst geplant.

○ Wiltensbeschlagnahmen in Bad Harzburg. Zahlreiche Wiltens in Bad Harzburg, die nur während der Sommermonate bewohnt werden und im Herbst und Winter leer stehen, will jetzt die Stadterwaltung beschlagnahmen, um die Wohnungsbedürfnisse zu überdecken. Falls die Wiltensbesitzer jedoch einen Betrag von 25.000 M. bezahlen, soll von einer Beschlagnahme abgesehen werden. Für die auf diese Weise einkommenden Beträge beschäftigt die Stadt Wohnhäuser zu erbauen.

○ Umlauf des Dampfers „Imperator“. Laut englischen Wiltensmeldungen ist der 52.000-Tonnen-Dampfer „Imperator“ von der Cunard-Linie umgekauft worden. Er hat den Namen „Deangaria“ erhalten.

○ Neue Viebzüchter. Gegen Ende April werden von der Reichsregierung neue Viebzüchter ausgeschrieben werden. Das Quantum ist aber vorläufig zu gering, daß die alten Viebzüchter noch angebracht werden müssen. Es handelt sich um Marken nach Entwürfen von Professor Wiltens (München). Sie enthalten nur die Zahlen, nicht das Germanienbild. Die Marken werden ausgeben in Serien von 5, 10, 25, 30 Pf.

○ Capablanca gewinnt eine Partie gegen Lasker. Bei dem Schachweltmeisterturnier Lasker und Capablanca in Havana hat Capablanca die fünfte Partie nach 36 Zügen gewonnen.

○ Naturalistischer in der Barbierkiste. Ein eigenartiger Fall des Lauscherlands wird aus Ungarn gemeldet. Die Barbier der kleinen Stadt Drosch haben in ihrem Verein beschlossen, ihre Kunden in Zukunft nicht mehr gegen Verabfolgung, sondern nur noch gegen Kopfbildung zu bedienen. Nach diesem „Naturalist“ der Barbier kostet ein Jahresabonnement für wöchentlich einmaliges Rasieren einen Zentner Weizen oder drei Zentner Mais, das selbe Abonnement kostet bei Beibehaltung in der Wohnung des Kunden anderthalb Zentner Weizen oder fünf Zentner Mais. In gleicher Weise wird auch das Haarwuchs- und Kopfwäsche bezahlt.

○ Schiffahrt auf dem Meeresgrunde. Die Arbeiten für die Bergung der Gold- und Silbererze, die sich an Bord des im Anfang des Krieges an der Nordküste des Nordatlantischen Ozeans verunglückten Dampfers „Kaurantik“ erheben sich jetzt wieder aufgenommen. Die englische Admiralität hat mehrere Schiffe aus Portsmouth abgehen lassen, um die Bergungsarbeiten wieder aufzunehmen.

○ Die Stuttgarter Freilichtbühne niedergebrennt. Die in Rommerfeld bei Stuttgart gelegene Freilichtbühne ist an der Stelle zerstört worden. Das Theater wurde 1913 an der Stelle errichtet, an der Friedrich Schiller seinen Freunden „Die Räuber“ zum erstenmal vortragen ließ. Die jährliche Aufführungen dieses Werkes ist die Stuttgarter Freilichtbühne bekannt geworden.

○ Eine polnische Mörderbande erschossen. In der Umgebung von Weiden ist, nachdem der Kreis Weiden von schottischen Truppen besetzt worden ist, größere Ruhe und Ordnung eingetreten. Als das erste Verhaftungsamt mit Wiltens in den Kreis kam, wurde es sofort von der polnischen Mörderbande, die auch in Raab die Landtage erschossen hatte, angegriffen. Dabei kam es zu einem kurzen Gefecht, indem die Verbrecher entweder erschossen oder festgenommen wurden.

○ Wiltens im ostpreussischen Wiederaufbau. Der Schuttmannverband der Kriegsgeschädigten Schuttmann schreibt: Der 1915 begonnene Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Schuttmanns steht bei dem Zusammenbruch. Von 600 Bauten sind überhaupt nicht begonnen, über ein und eine Viertel Milliarde Mark ist in dem überaus umfangreichen Wiederaufbau noch nicht nachgeprüft. Die Militärschäden (namentlich der Beamten und kleinen Leute) sind überhaupt nicht angewiesen. Alle diese Wiltens führen zu örtlichen Zusammenstößen, die in einer aus allen Teilen der Provinz bestehenden Versammlung in Insterburg zur Gründung eines Schuttmannverbandes der Kriegsgeschädigten Schuttmanns führte.

○ Neuzustimmung Dichters. Der Wiltenswiederaufbauverein Göttingen-Friedelsheim hat einem bekannten wiltens Wundt-Posten als Honorar für seine Wiltenswirkung an einem Familienabend statt der üblichen Geldentschädigung einen ansehnlichen Korb mit Wiltens, Handfaßen, selbstgelegten Bauernreizen und Pfaffenwein feierlich überreicht.

○ Entmenschte Eltern. Bauernknecht in St. Peter in Ostpreußen (an der baltischen Grenze) haben ihren schwachsinnigen Stiefsohn die Jahre lang in einem Keller verkommen lassen. Eine Wagt hat Anzeige erstattet. Der Ungeistliche wurde in ein Krankenhaus gebracht, während die Eltern verhaftet wurden.

○ Erleichterungen für den Fremdenverkehr. In Helldorf fand eine Besprechung der Ernährungsminister von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Thüringen über die Regelung des Fremdenverkehrs statt. Man will bald wesentliche Erleichterungen für den Fremdenverkehr einleiten lassen. Verhinderung soll von der Festlegung einer Höchstzahl der zulässigen Übernachtungen für die einzelnen Verkehrsorte, von dem Erwerb der Aufenthaltsgenehmigung und von der Beschränkung der Aufenthaltshäuser Abstand genommen werden. Auch die Verlegung eines auswärtsigen Zugs, eines Urlaubsbescheinigung usw. soll in Regal kommen.

○ Weistamp Capablanca-Lasker. Zu dem Schachweltmeisterturnier Capablanca-Lasker schreibt die „Daily Mail“: „Das vierundzwanzigste Spiel, wenn solche Größen wie Lasker und Capablanca sich begegnen, nicht geringen, um eine entscheidende Überlegenheit des einen über den andern zu beweisen, scheint der gegenwärtige Stand der Partie anzudeuten (die vier ersten Partien wurden remis), und man hätte also eher eine Probe auf die Ausdauer, als auf das wirkliche Können. Dem Spiel der letzten Jahre wurde so viel Studium gewidmet, daß viele Erfahrungen mehr oder weniger hierauf gewonnen sind. Im Januar machten zwei unserer früheren britischen Meister zweimonthaltige Spiele, die genau dieselben waren wie in einem vorhergehenden Spiel. Man berichtet von einem Korrespondenzspiel, in dem ein Spieler nur einen einzigen originellen Zug ausübte, worauf sein Gegner sofort aufgab. Es folgten beide den Zügen eines wohlbestimmten Spiels, aber einer hatte einen neuen Zug gefunden, der überlegen wurde.“

○ Tod eines bekannten Wiltens. Der bekannte Berliner Wiltens Dr. Albert Niemann ist, 44 Jahre alt, infolge einer Nierenoperation gestorben. Professor Niemann, der Sohn des berühmten Wiltensforschers Albert Niemann, hat auf dem Gebiet der Wiltensheilkunde hervorragendes geleistet.

○ Eine neue Expedition nach Nordamerika. Nordamerika, der sich zurzeit in London aufhält, hat seine Verhandlungen mit der kanadischen Regierung, die auf eine neue Expedition nach dem Wiltens Wiltens, nördlich von Amerika, hingelen, abgeschlossen. Die Expedition soll drei Jahre dauern.

## Anzeigen.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend hierdurch zur Kenntnis, daß ich vom 4.—16. April zum

**Nachkursus**  
nach Erfurt einberufen bin.  
Frau **Wojciechowski**,  
Bezirkshebamme.

Einen jüngeren u. ordentlichen  
**Knecht**

sucht für sofort  
**Max Sessler, Jessen.**

## 2 Herren

für leichte Arbeitstätigkeit gesucht.  
zu werden persönlich heute  
Abend zwischen 8—9 Uhr  
oder Mittwoch früh bis 9 Uhr  
im Gasthof Goldenen Ring.

2 reinrassige  
**Häsinnen**,  
Blaue Wiener und ein Has  
vannas-Pärchen, zu verkaufen.  
**Torgauerstr. 40.**

## 2 P. Halbziegel,

1 Paar umgearbeitete  
**Militär-Schuhe**  
verkauft  
**Torgauerstr. 20.**

**30 bis 45 Mark täglich**  
Nebenverdienst, nachweislich bei  
nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit.  
Prospekt No. 760 gratis.  
**P. Wagenknecht Verlag Leipzig**

**Metallbetten**,  
Stahlrahmatratzen, Kinder-  
betten, Polster an Jedermann.  
Katalog frei.  
Eisenschloßfabrik Suhl i. Thür.

## Speise-Zwiebeln

bei 10 Pfund Abnahme pro  
Pfund 50 Pf., empfiehlt  
**Rost's Gärtnerei.**

Selbst gebrannten  
**Kaffee**,  
à 25. —, 28. — u. 32. — Mk.  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

## Palmin

und **Raps-Oel**  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

## Tabak, Kautabak

**Zigarren und**  
**Zigaretten**  
empfiehlt  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

## Neue Gänsefedern,

wie sie gerupft, mit den vollen  
Daun à 35. 25. — Mk., kleine  
Federn mit Daun 32. — Mk., ge-  
riffene Federn mit Daun 35. —  
Mk., prima 45. — Mk., sämtliche  
Sorten weiß. Nehme daher nicht  
Gemeinliches zurück. Versand  
gegen Nachnahme.

**Carl Nantensel**,  
Neutreibbin (Oderbruch),  
Gänsefedernfabrik.

## Feinste Messina

**Sitronen**  
empfiehlt  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

Feinstes, helles  
**Salatöl**  
empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

Eingetroffen sind:  
**Neuheiten in Sommer-Stoffen,**  
**Kleiderdruck, Satins** (auch für Turnhosen),  
**Baragd, Mancheser, Inlett, Bezüge,**  
**Sendentuch u. a. m.**

**Fertige Kostümröcke, neueste Modells.**  
**Fertige Blusen** laufen dieser Tage ein.  
**Ein Bosten prima Schürzen,**  
**Künstler-Gardinen, auch Stüdware**  
in den neuesten Mustern.

**Rein Laden!**  
**A. Peschke,**  
Torgauerstr. 46.

## Zahn-Atelier

**Georg Consentius, Dentist**  
(früher Zahnpraxis Schroeder)  
Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-  
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,  
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede  
Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Krankenlassen.  
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.  
Telephon Nr. 33.

## Die beste Reklame

ist heute noch immer eine vornehme,  
wirkungsvolle Geschäftsdrucksache, sie  
ist die Visitenkarte, die der Geschäftsmann  
abgibt, um seine Waren zu  
empfehlen.

**Geschäftskarten, Rechnungen,**  
**Briefbogen, Umschläge, Preis-**  
**listen, Prospekte u. Kataloge**

in gewissenhafter, tadelloser sauberer  
Ausführung besorgt stets pünktlich  
prompt und preiswert die Buchdruckerei

**Hermann Steinbeiß,**  
Annaburg (Bez. Halle).

**Ziegen-Zentrifugen, Kuhzentrifugen,**  
**Butterfässer, Butterformen,**  
**Fahradgummi zu Tagespreisen,**

**Fahreräder :: Nähmaschinen,**  
**Sprech-Apparate :: Platten,**  
**Zaschlampen :: Batterien,**  
**Luftgewehre, Fußbälle**

**Kinderwagen-Kinderwagen-gummireifen**  
sowie sämtliche

**Emaile- und Eisenwaren**  
und **Rex-Apparate**  
empfiehlt

**Fritz Rödlor, Markt 20.**  
Reparaturen an sämtl. offerierten Maschinen.

**Frisch eingetroffen:**  
**eine Ladung Zement,**  
**eine Ladung weiss. Stück-Kalk.**

Weitere Sendungen folgen. Bestellungen erbitet

**W. Kunze,**  
Dampf-Sägewerk, Baugeschäft.



## Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Hrn. Schüttauf.  
Telephon 27.

Sprechstunden f. Zahnkrante:  
Jeden Montag v. 9—1 Uhr  
und 2—6 Uhr nachm.

**E. Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

## für Stotternde!

Um allen Anfragen zu genügen, wobei ich um Auskunft über mein neuestes Ver-  
fahren zur Beseitigung des Stotterns gebeten werde, so werde ich am  
**Freitag, den 8. April, von 11—7 Uhr im Hotel „Goldener Anker“**  
in Annaburg Sprechstunden abhalten, um allen Interessenten, welche sich vertrauensvoll  
an mich wenden wollen, mündliche Auskunft zu geben über mein neues, höchst ver-  
bessertes, gefällig geschultes Verfahren (S. R. Z. 261/507). Stotternde können sich mit  
Hilfe meines sehr einfachen Verfahrens meist sehr bald von ihrem Stotterübel  
befreien. Garantie wird gewährleistet (bei Kindern kann das Uebel mit Hilfe der Eltern  
beseitigt werden). Viele haben sich in kurzer Zeit mit Hilfe meines Verfahrens vom  
Stotterübel befreit. Fast täglich laufen Dankschreiben ein. Ein großer Teil dieser  
Original-Briefe liegt in der Sprechstunde zur gefälligen Einsicht bereit. Manche Stotternde  
davon hatten schon vorher anderweitig mehrere Kurse und andere Mittel angewandt ohne  
den gewünschten Erfolg erzielt zu haben.

Mein Verfahren ist wohl der billigste und einfachste Weg zur gründlichen Besei-  
tigung des Stotterüfels (ohne Berufshörung). Veräume es kein Interesse, meine  
Sprechstunden zu besuchen. Die Auskunft ist kostenlos. Bitte nicht zu vernachlässigen mit  
Warne der Hannover.  
**Sprach-Institut Hagenburg (Sch. Uppa).**  
**H. Steinmeier.**

Für die überaus zahl-  
reichen Glückwünsche und  
Geschenke anlässlich unserer  
Hochzeit sagen wir hierdurch  
herzlichsten Dank.  
Ernst Wille u. Frau  
Anna geb. Pfeißig.  
Annaburg, 5. April 1921.

Für die uns anlässlich der Konfirmation  
unserer Tochter **Anne** erwiesenen Aufmerk-  
samkeiten danken wir auf diesem Wege bestens.  
**H. Riess u. Frau.**

## Reichsbund

der **Kriegsbeschädigten,**  
**Kriegsteilnehmer**  
und **Hinterbliebenen.**

Ortsgruppe Annaburg.  
Donnerstag, den 7. April  
abends 8 Uhr

**Monats-Versammlung**  
in „Stadt Berlin“.

Um recht zahlreichen Erscheinen  
der Mitglieder bitte  
Der Vorstand.

## Bürger-

**Schützen-**  
**Verein.**

Am **Freitag, den 8. April,**  
abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**  
bei Herrn Kamerad Wilkening.

Zahlreiches Erscheinen ist  
erwünscht.  
Der Vorstand.

## Annaburger

**Landwehr-**  
**Verein**

(eingetragener Verein).  
Am **Donntag, den 10. April**  
nachmittags 4 Uhr

**Monats-Versammlung**  
bei Hrn. Kamerad Däumichen.

Tagesordnung:  
1. Eröffnung.  
2. Berichten der Niedersektion  
über die letzte Mon.-Versamm-  
lung.  
3. Einlesen der Beiträge für  
das 2. Quartalsjahr.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Anträge.  
6. Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand.

## Sämtliche

**Gemüse-**  
**Sämereien,**

auf Keimfähigkeit geprüft, sind  
wieder eingetroffen und empfiehlt  
**Rost's Gärtnerei.**

## Maggi - Würze,

**Maggi - Suppen**  
wieder in bester Qualität  
zu haben bei  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

**Pa. pikante**  
**Salat - Pflanzen**  
empfiehlt  
**Rost's Gärtnerei.**

## Feinsten

**Kunst-Honig**  
empfiehlt  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

## Däumichen's Saal, Annaburg.

**Walden-Gastspiel.**  
Donnerstag, den 7. April 1921, abends 8 Uhr:

## Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Vollständige Kapelle des Herrn M. Rohr.

Preise der Plätze im **Vorverkauf** im **Theaterlokal**: Sperr-  
sitze 5.— Mk., 1. Platz 4.— Mk., 2. Platz 3.— Mk.  
**Abendkasse**: Sperrsitze 5.50, 1. Platz 4.50, 2. Platz 3.50 Mk.

## Annaburger Lichtspielhaus

Am **Donnerstag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr:**

## Dämon der Welt.

**II. Teil.**  
unter Mitwirkung der gesamten M. Rohr'schen Kapelle.  
In den Zwischenpausen Konzert.

Zur besseren Veranschaulichung wird der 1. Teil in kurzem  
Vorpiel wiedergegeben.  
Sperrsitze im **Vorverkauf** Mk. 3.50.

Der **3. Teil, Schluss**, am **10. April.**  
Ergebnis ladet ein **Aug. Schlinker.**

## Ansichts-Postkarten

empfiehlt in großer Auswahl  
**Herrn Steinbeiß, Buchhandlung.**

## Nachruf!

Für die Beweise der Teilnahme beim Begräbnis  
unserer lieben Enkelkinder, insbesondere für die vielen  
Strenge Spenden und das ehrende Grabgeleit sagen wir  
herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Pastor  
Lange für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie  
Herrn Lehrer Schöber nebst den Choristinnen für den  
Gesang und dem Verein der Maires- und Zimmer-  
leute für die der Verstorbenen erwiesenen Ehren.

**Franz Klebe und Kinder.**  
Annaburg, den 4. April 1921.

## Nachruf!

Am 2. April verschied unser langjähriges  
Mitglied, **der Sattlermeister**

## Oskar Fuhrmann.

Seiner stets ehrend zu gedenken, wird  
uns heiligste Pflicht sein.

## Schuhmacher- u. Sattler-Innung

**Annaburg.**  
Annaburg, den 5. April 1921.

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einpalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnorts 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Realmeisteile 100 Pf. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer). Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Bez. Saks.

Nr. 29.

Sonnabend, den 9. April 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

**Kohlenkarten-Ausgabe für Torgau-Land.**  
Auf Grund der bisher eingereichten Erhebungsbogen werden heute den Ortsbehörden des Kreises die ausgearbeiteten Kohlenkarten für das neue Kohlenwirtschaftsjahr 1921/22 zugestellt.

Die Gemeinde- und Gutsvorsteher ersuche ich, sobald die Karten in ihrem Besitz gelangt sind, die Ausgabe an die tohlenverorgungsberechtigten Personen umgehend zu veranlassen. Jeder Kohlenkartenempfänger ist verpflichtet, die Karte sofort an einen Händler weiterzugeben, damit eine regelrechte und rechtzeitige Belieferung im Rahmen der Möglichkeit mit Brennstoffen stattfinden kann. Zurückbehaltene Kohlenkarten kommen für eine Belieferung nicht in Frage. Ausgenommen davon ist, wenn die Belieferung mit Brennstoffen direkt durch Landabgab von den Beuteilhaber Kohlenwerken oder der Große Lokale erfolgen soll. Anträge dieser Art sind besonders zu stellen.

Nachkationen finden nur dann Berücksichtigung, wenn diese innerhalb 14 Tagen nach Zustellung der Karten durch die Ortsbehörde unter genügender Begründung hier eingereicht werden.

Zwecks Aufstellung der Kundenlisten erhalten die Kohlenhändler entsprechende Formulare zugestellt. Die Eintragung der Kohlenkarten in diese Listen ist für jede Gemeinde getrennt vorzunehmen und zwar möglichst alphabetisch oder straßenweise. Auf jeder Kohlenkarte ist ferner die laufende Nummer der Liste, sowie die Firma einzutragen oder mit Stempelvermerk zu versehen. Die Listen sind in doppelter Ausfertigung aufzustellen.

Bis spätestens am 20. April er. haben sämtliche Kohlenhändler die abgeschlossene Kundenliste in doppelter Ausfertigung unter Befähigung der Kohlenkarten aufgerechnet hier vorzulegen, damit hiernach die Zuteilung der Reichshausbrandbezugsscheine erfolgen kann.

Torgau, den 1. April 1921.

Arcistoblenstelle. S. W.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlichung! Annaburg, den 8. April 1921.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Kriegswitwen,

welche krank oder erholungsbedürftig sind, wollen sich sofort zwecks einer späteren Kur hier melden.

## Kreiswohlfahrtsamt des Kreises Torgau.

Abt.: Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegs-Hinterbliebene.

J. W.: Feuerstein, Kreisdeputierter.

Veröffentlichung! Annaburg, den 8. April 1921.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Eine neue Drohrede Briands.

Paris, 5. April. In der heutigen Nachmittagsitzung des französischen Senats wurde das Budget für auswärtige Angelegenheiten beraten. Ministerpräsident Briand führte u. a. aus: Die Regierung befindet sich vor Schwierigkeiten aller Art, und um sie zu lösen, könne sie nicht frei wie irgend ein anderer sprechen. Das Problem, das erwartet werde, sei das der Lage Frankreichs gegenüber Deutschland. Wenn Frankreichs finanzielle Situation ernst sei, so sei das eine Folge des paradoxen Zustandes der siegreichen Nation, die durch den schlechten Willen ihres Schindlers gezwungen sei, die Lasten aufzubringen, die diesem zufielen. Wegen der höhnischen Angebote Deutschlands sei ein Bruch unvermeidlich geworden. Der Vertrag von Versailles existiere für die Ausführung, aber die drei Großmächte müßten sich verpflichten. Briand sprach dann von den „Santionen.“ Der Zolltarif am Rhein sei nunmehr aufgelöst. Die neuen militärischen Stellungen gestatten die Kontrolle über die Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet. Der Gläubiger habe das Recht, Zwangsmaßnahmen auszuführen. Deutschland habe sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem 1. Mai zu verhandeln. Wenn dieser Verfalltag verstrichen sei, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Er erkläre offen, daß er kein Ziel nicht aus dem Auge verlieren werde. Wenn Deutschland versuche, sich noch seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf Deutschland niederfallen. Deutschland versuche immer noch Pfil anzuwenden. Alles, was Deutschland heilige, garantiere die Schuld. Man werde Zwang an-

wenden, von dem auch die deutschen Großindustriellen nicht ausgeschlossen würden. Ein Teil der deutschen Bohemreich-tümer müsse zur Zahlung herangezogen werden. Allerdings verleihe Deutschland Hilfsquellen. Der entscheidende Augenblick nahe heran, in dem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben. Er bestimme das deutsche Volk. Es werde aber in kurzem erfahren, daß das Recht auf der Seite der Alliierten stehe, und daß man entschlossen sei, zu seiner Forderung zu gelangen, wenn nötig, mit Gewalt.

### Ein französisches Ultimatum an Deutschland?

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung demächdt der deutschen Regierung eine letzte Mahnung zugehen lassen werde, wie bezw. ob Deutschland zahlen wolle oder nicht. Diese Note wird sehr korrekt sein mit Bezug auf die Alliierten, aber nicht die Form einer einfachen diplomatischen Note, sondern eines Ultimatus haben, in dem Deutschland nur eine sehr kurze Frist gelassen wird, um die Bedingungen des Versailles Vertrages auszuführen. Lautet die deutsche Antwort zuzugeden, dann werden die notwendigen Garantien dafür angegeben werden, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkomme. Im anderen Falle wird die französische Regierung ihre Bundesgenossen fragen, wer von ihnen mitmachen will, um mit bewaffneter Hand die Durchführung des Versailles Vertrages zu erwirken. Sollten sich die Verbündeten dafür nicht bereit erklären, so wird Frankreich auf eigene Faust handeln.

### Eine Note des Reichstagesrates über die Einwohnerwehren.

Einer Meldung aus Paris zufolge ist die Reichstageskonferenz übereingekommen, daß die Gefahr kommunistischer Bewegungen in Bayern nicht größer sei als in einer anderen deutschen Gegend, und daß Bayern kein Recht habe, entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages zu handeln und sich der Entwaffnung der Einwohnerwehren zu widersetzen. Die Alliierten werden in dieser Angelegenheit eine besondere Note nach Berlin richten, eine direkte Auseinandersetzung mit München aber ablehnen.

### Polens Raubpläne.

Die Polen, die sich von dem Schrecken über das Ergebnis der Oberschlesischen Abstimmung erholt zu haben scheinen, gehen jetzt mit ihren neuesten Forderungen immer

## Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

38] (Nachdruck verboten.)

Da gab es nun eine neue Mißgunst. Heinz hatte allen Uebermut nötig, um nicht in Freudentränen zu ertrinken, wie er behauptete. Auch Karl Althoff und Robert wurden herbeigerufen. Der erste kam Helma gleich den andern sehr liebevoll entgegen. Er fühlte, daß Helma seinen Sohn glücklich machen werde — das war ihm die Hauptsache.

Robert war zunächst sprachlos, als er Helma Olfers als Braut im Familienkreis fand. Da die Eltern einverstanden schienen, konnte auch er nichts einwenden. Er beglückwünschte sie mit guter Haltung und wandte sich an Heinz, um ihm, dem vermeintlichen Verlobten, die Hand zu schütteln. Der drehte ihn lachend herum.

„Du bist an die falsche Adresse geraten, Robert — dort steht der Bräutigam.“

Robert sah ihn erstaunt an. „Aber du sagtest doch —“

„Daß Helma deine Schwägerin werden soll — richtig. Ich erkläre dir ein andermal, wie das zusammenhängt.“

Bera durfte seit einigen Tagen das Bett verlassen. Sie lag in ein weißes Gewand gehüllt in einem bequemen Lehnstuhl, als Helma wieder nach Hause kam. Bera sah ihr in das leuchtend gerötete Gesicht, aus dem die Augen noch glücklich strahlten.

Felix hatte sie bis nach Hause begleitet und sehr lange Zeit am Abschied gebraucht.

„Wie lange du ausausgelieben bist, Helma!“ sagte Bera mit leinem Vorwurf.

Helma ließ sich neben ihr nieder und sagte ihre Hand.

„Verzeih mir, daß ich nicht gekommen bin.“

„Geh nicht, ich bin nicht gekommen.“

Helma drückte fest ihre Hand, als fürchte sie, ihr mit dem Namen weg zu tun. „Felix Althoff.“

Bera's Hand zuckte leise. Sie legte den Kopf mit geschlossenen Augen zurück. Der lebvolle Zug in ihrem Gesicht vertiefte sich. Dann aber schlug sie die Augen auf und blickte ernst in Helmas Gesicht. „Kind, ich hab dir geraten, du sollst dir Felix Althoff als Freier sichern. Aber heute sage ich dir nur eins — werde um keinen Preis seine Frau, wenn du ihn nicht liebst. Nimm dir ein Beispiel an mir. Eine Ehe ohne Liebe ist wie ein schädliches Gift, welches das Beste im Menschen zerstört. Solch eine Fessel knechtet die Seele, daß sie sich wundreibt und verbluten muß.“

Helma schüttelte den Kopf. „Du irrst, Bera. Ich liebe ihn mehr — als mein Leben.“

Es lag ein sonniger Glanz auf dem sonnigen Gesicht. Bera zog sie in ihre Arme. „Dann sei glücklich mit ihm kleine Helma, du verdienst es.“

„Ach, wenn es danach ginge, müßtest du auch glücklich sein.“

„Nein, ich habe am Heiligsten gefehlt. Mir wurde gut, was ich selbst herausgeschworen.“

Helma sah ihr ernst in die Augen. „Bera — kannst du nicht dennoch wieder froh und glücklich werden?“

Bergh doch Heinz Althoff. Sieh, besser und edler ist dein Mann. Siehst du, Bera, ich glaube, du warst nur sehr krank in deinem Herzen. Hast dir ein Ideal geschaffen und glaubst, Heinz Althoff gleiche diesem Ideal. Aber du irrtest dich. Er selbst hat mir gesagt, daß er deine Liebe nicht verdient.“

Bera schrak empor. „Du sahst ihn? Du hast mit ihm gesprochen?“

„Ja — gestern und heute.“